

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Leseblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 92. Jahrg. 69.

Mittwoch, 22. April 1936

Einzelblatt: 12 Heller.

Probleme der Familiengründung.

Erschütternde Ausführungen des evang.
Bischofs D. Béla Kapi.

Im Rahmen des religiösen Abends, den der Jugendbund evangelischer Theologen Sonntags im Auditorium maximum der evang. theol. Fakultät veranstaltete, sprach evang. Bischof D. Béla Kapi bei außergewöhnlich großem Interesse über obiges Thema, wobei er u. a. auch auf die traurigen Folgen der ungünstigen Verdienstmöglichkeiten hinwies. Diese sind heutzutage derart schlecht geworden, daß die Jugend an die Gründung einer Familie sozusagen gar nicht denken kann. Dem Gros ist das ruhige, geordnete Leben innerhalb der Familie ein unbekannter Begriff. Die physischen wie geistigen Arbeiter leiden in gleicher Weise. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sich der normale Zeitpunkt der Familiengründung um ein Jahrzehnt verschoben hat, was zur Folge hat, daß der unmoralische Lebenswandel, den die Jugend zumeist vor der Ehe führt, eine ungewünschte Verlängerung erfährt. Daß dies dann auf Kosten des Familienfriedens geht, braucht nicht unterstrichen werden.

Ungünstig für die Familiengründung sind auch die tristen Wohnungsverhältnisse und nicht selten kommt es vor (vornehmlich in der Hauptstadt), daß Menschen wie Tiere zusammengepfercht in Elendsquartieren leben. Hier blüht dann das Kaster und diese Zustände haben dann die Prostitution, die Zunahme der Kriminalfälle, die Vermehrung der außerrechtlichen Kinder usw. im Gefolge.

Es ist Aufgabe der Kirche, die Menschen wieder zu Christus zurückzuführen und sie auf die schrecklichen Folgen ihrer unmoralischen Lebensweise aufmerksam zu machen.

Wenn auch der Staat durch Gewährung von Unterstützungen und Steuerbegünstigung an kinderreiche Familien, durch soziale und volksgesundheitliche Verfügungen und Abänderung des Erbgesezes so manches zur Besserung der Lage beitragen könnte, eventuell auch ein neues Ehegesetz schaffen würde, so ist dies alles dennoch nur eine symptomatische Behandlung der gefährlichsten Krankheit unserer Tage. Hier muß die Kirche eingreifen und alle Mittel anwenden, die Gesundheit bringen. Der Lebenden Kirche fällt die große Aufgabe zu, das Familienleben zu reformieren, damit es vorbildlich und Gott gefällig sei.

Für die Ausführungen des Bischofs, die auf die große Zuhörerschaft tiefen Eindruck machten, dankte Universitätsprofessor Dr. Karl Bröhle. Mit diesem religiösen Abend fand die Vortragsreihe, die den Namen „Die lebende Kirche“ führte, ihren Abschluß.

In Budapest wurden im Jahre 1935 29 Millionen Pengö für Häuserrenovierungen aufgewendet gegenüber 65 Millionen im Jahre 1934.

In einem der kürzlich ausgebeugten altägyptischen Gräber wurde von Professor Hassan die älteste Mumie der Welt aufgefunden. Die Mumie ist eine vollständig in Binden eingehüllte Frau in gesegneten Umständen, die Gattin des Sechem Nefer, einer im Range unmittelbar hinter dem König Chefnen stehenden Persönlichkeit.

Abdis Abeba vor dem Fall?

Abdis Abeba, 21. April. Mit dem Herannahen der Italiener hat die Panik in der Hauptstadt ihren Höhepunkt erreicht. Von den gestrigen Morgenstunden bis zum späten Abend wälzte sich ununterbrochen ein Strom von Flüchtlingen über die nach Westen führenden Straßen. Lastwagen, Maulesel und primitive Fahrzeuge aller Art transportieren die Habseligkeiten der Eingeborenen in die Berge, wo sie sich vor den Italienern sicher fühlen. Zugleich strömen über die von Dessié nach Abdis Abeba führende Straße Flüchtlinge in die Hauptstadt. Das normale Leben ist völlig zum Stillstand gekommen.

Die Gesandtschaften, und besonders die englische Gesandtschaft, werden mit der Bitte um Schutz gestürmt. Die britische Gesandtschaft hat für den Fall der Besetzung der Hauptstadt durch die Italiener alle nötigen Maßnahmen für die Sicherheit der britischen und der andern Staatsangehörigen getroffen. Weite Gebiete um das Gesandtschaftsgebäude sind mit Stacheldraht abgesperrt, so daß sich unter dem Schutz der Gesandtschaft die etwa 3000 Köpfe zählenden Ausländer in Abdis Abeba begeben können. Auch die nötigen Gasmasken sind vorhanden.

Eine indische Infanteriekompanie unter dem Kommando britischer Offiziere, die zur Verstärkung der Gesandtschaftswache dient, wird auch die Ausländer schützen. Es ist nicht davon die Rede, daß die britische Gesandtschaft die abessinische Hauptstadt verläßt, und zwar auch dann

nicht, wenn die abessinische Regierung Abdis Abeba verlassen sollte. Die Vorräte an Lebensmitteln u. Wasser sind ausreichend. Wie verlautet, wurde am 18. d. in Abdis Abeba ein großer Rat abgehalten und ein neuer Aufruf erlassen, wonach alle waffenfähigen Männer sofort an die Front abzugehen haben.

Britische Berichterstatter teilen mit, daß der abessinische Kronprinz mit seinen Truppen neue Stellungen südlich von Dessié bezogen habe, um den italienischen Vormarsch aufzuhalten. Transporte abessinischer Reservekräfte, welche bisher nördlich und westlich von Abdis Abeba lagerten, seien in Durchführung begriffen.

Von einer geordneten militärischen Mobilisierung zum Schutze der Hauptstadt ist allerdings nichts zu sehen. Es verlautet lediglich, daß alle Vorräte an Dynamit und Schießbaumwolle zusammengepackt werden, um die nach Dessié führende Straße an strategisch wichtigen Punkten zu sprengen.

Dessié, 21. April. Die Vorhut der für den Marsch nach Abdis Abeba eingesetzten erntährischen Division hat den 50 Meilen südlich von Dessié befindlichen Bergpaß Derec erreicht. Nach gewissen Berichten soll die italienische Nordarmee Anfang Oktober, 125 Kilometer nordöstlich von Abdis Abeba, erreicht haben. Wenn sich dies bestätigen sollte, hätten die Italiener den schwierigsten Teil der Strecke zwischen Dessié und der abessinischen Hauptstadt schon zurückgelegt.

Neues vom Tage.

Ministerpräsident Gömbös hat sich von seiner leichten Unpäßlichkeit erholt und übernahm bereits sein Amt.

Der Kultus- und Unterrichtsminister Hóman begibt sich demnächst nach Berlin, um den Besuch des deutschen Kultusministers Rüst zu erwidern. In Berlin werden zwischen den beiden Kultusministern die Einzelheiten der Durchführung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens besprochen werden.

Der Völkerbundrat nahm gestern abend eine Entschlieung an, in der es heißt, daß der Völkerbundrat den Bericht des Dreizehnerausschusses zur Kenntnis nehme und den Appell an die Streitgegner erneuere. Ferner stellt er fest, daß die abessinische und italienische Regierung am 5. beziehungsweise 8. März sich zu Verhandlungen bereit erklärt hätten, und bedauert, daß die Schlichtungsversuche des Dreizehnerausschusses nicht zu einem Erfolg geführt haben und daß infolgedessen der Krieg unter Umständen weitergehe, die dem Völkerbundpakt zuwiderlaufen und die Durchführung der für diesen Fall vorgesehenen Verpflichtungen zur Folge haben. Weiter wird an Italien ein letzter Appell gerichtet, bei der Lösung seines Streitfalles mit Abessinien jenen Geist an den Tag zu legen, den der Völkerbund von einem ständigen Mitglied des Völkerbundrates erwarten müsse.

In arabischen Kreisen gewinnt die Lösung eines Generalstreiks bis zur Durchsetzung der Forderung nach Einstellung der jüdischen Einwanderung immer mehr an Boden. Der Oberkommissar ist durch einen königlichen Erlaß ermächtigt worden, alle notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu treffen.

Reichsverweier von Horthy hat Innenminister von Rozma mit dem ungarischen Verdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet. Die Auszeichnung erfolgte zur ersten Jahresschwende der Ministerkammer Rozmas.

Auf Weisung des spanischen Zivilgouverneurs wurden unter der Befehlshabung der Propaganda gegen das herrschende Regime zwei Priester der Basilika von Covadonga sowie die Pfarrer von Canjas und Mesa de Covadonga verhaftet.

In Kunjentsittós haben zwei Hirten ein Duell mit ihren Hirtenstücken ausgefochten. Das Duell dauerte stundenlang und endete mit dem Tod des einen Schäfers. Der Sieger zog sich sein Sonntagsgewand an und stellte sich der Gendarmerie.

Marshall Badoglio mit seinem Generalstab ist in Dessié eingetroffen, wo er von der Bevölkerung mit begeistertem Kundgebungen empfangen wurde.

In einer vertraulichen Sitzung beschloß der Völkerbundrat auf Antrag seines Präsidenten Bruce, die gegenwärtige außerordentliche Session nicht abzuschließen, sondern nur unterbrechen, damit der Rat, wenn nötig, jederzeit ohne weiteren Verzug wieder einberufen werden kann.

Dr. Kajama, der Führer der japanischen Handelsdelegation, die derzeit über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Ägypten verhandelt, kündigte heute ein Fallenlassen der japanischen Dumpingpolitik und einen neuen handelspolitischen Kurs an.

Infolge der blutigen Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern herrscht in Jaffa große Erregung. Gestern kam es zwischen Jaffa und Tel-Awiv zu neuen Unruhen, denen die Polizei jedoch rasch ein Ende bereiten konnte. Ein Jude und ein Araber wurde getötet.

Liedertafel des Wirtschafts- bürger M.-G.-B.

Sonntag abends fand im großen Kastnosaal die übliche Frühjahrsveranstaltung des hiesigen Wirtschaftsbürger-Männergesangsvereins im Rahmen einer Liedertafel statt. Die Veranstaltung erfreute sich eines guten Besuches. Leider muß jedoch auf den bedauerlichen Umstand hingewiesen werden, daß unsere Wirtschaftsbürger sehr schwach vertreten waren. Wenn es um eine eigene Veranstaltung des Vereins geht, sollte doch mehr Interesse bekundet werden. Das ist der einzige Verein, den die Wirtschaftsbürger haben und da müßte das Zusammengehörigkeitsgefühl doch mehr zutage treten.

In den Reihen der erschienenen Gäste waren u. a. zu sehen: Banddirektor Sothann Bridler, Pfarrer Karl Hanzmann, Musikprofessor i. P. Alexander Karpát, Schuldirektor Samuel Graf, Steueramtsleiter Ferdinand Friedrich, Rechtsanwalt Dr. Josef Leicht, Ingenieur Johann Mulzer, Direktor Josef Bettlheim, Ehrenpräsident Ferdinand Hauer und Präses Paul Unger. — Angenehm fiel es auf, daß sich auch viele Hartauer Gäste unter Führung des agilen Lehrers Schwabhofer eingefunden hatten.

Das Programm selbst legte wieder Zeugnis ab von der Tüchtigkeit des Wirtschaftsbürger-Männergesangsvereins und der Mühigkeit des unermüdbaren Chorleiters Samuel Kastner. Die vorgebrachten ungarischen und deutschen Chöre fanden reichen Beifall.

Bei dieser Gelegenheit gelangte auch das Singpiel „Heimweh“ zur Aufführung. Der köstliche Einakter hatte durchschlagenden Erfolg. Besonders Karl Kastner bot als der mürrische, aber herzergute „Ablerwirt“ eine Kabinettsfigur. Diese Leistung macht ihm keiner nach. Sein urwüchsiges Dialekt und seine Sicherheit auf der Bühne fanden großen Beifall. Da sah man wieder, wela Zauber und Schönheit in dem Dialekt liegt, wenn man sich nicht scheut, so zu reden, „wie einem der Schnabel gewachsen ist“.

Auch die übrigen Darsteller, und zwar Sophie Leitner mit ihrer prächtigen Stimme als nette und zarte Wirtstochter Jenzi, Gábor Mátyás als der lebenslustige Franzl (dabei hat Gábor Mátyás eine weiche, angenehme Baritonstimme), Rest Höller als die noble Fabrikantentochter, Joh. Leitner als der tüchtige Wirtsohn Hans, Alexander Holzmann als der reiche Fabrikant Mechold und Matthias Kheim als der drohlige Postler leisteten gute Arbeit.

Dem Programm folgte Tanz, zu dem die Militärmusik lustige Weisen aufspielte.

Es war ein schöner Abend und gebührt dem Arrangeur und braven Chorleiter Samuel Kastner volle Anerkennung.

In Tynec bei Klattau (Tschchoslowakei) wurde der 84jährige Schneider Weit Kutil in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Mord von einem zwölfjährigen Knaben begangen wurde, der bei dem alten Mann Botendienste verrichtete und die Tat ausführte, um Geld für ein Fahrrad zu erlangen.

Bisher unbekannte Täter haben in der Kirche in Mattersburg das Tabernakel und den Sakristeifasten aufgebrochen und drei Messe- und zwei Speisefische entwendet. Der Wert der Beute beträgt 900 Schilling.

Kurznachrichten.

Die Zusammenstöße in mehreren Orten in Palästina zwischen Arabern und Juden haben sehr ernsten Charakter. Am schwersten waren die Unruhen in Haifa, wo vier Juden und zwei Araber getötet wurden. Der gesamte Handel in der Stadt liegt still, die Geschäfte sind geschlossen. Auch ein Offizier der englischen Polizei wurde schwer verwundet. Die Bewegung droht auf Tel-Aviv überzugreifen. Die Behörden von Palästina haben den Alarmzustand verhängt.

Graf Dominikus Festetics (Einheitspartei) wurde in Szigetvár mit 7221 Stimmen neuerlich zum Abgeordneten gewählt. Der Gegenkandidat, Großgrundbesitzer Baron Emerich Biedermann (parteilos) blieb mit 5712 Stimmen in Minderheit.

Der polnische Ministerpräsident Kocialski, der für Sonntag abends in Budapest erwartet wurde, mußte krankheitshalber seine Reise ablagen.

Die Anmeldefrist für die Kandidaturen zu den französischen Kammerwahlen am 26. April und 3. Mai ist abgelaufen. Um die 618 Mandate bewerben sich diesmal 4807 Kandidaten, was eine Rekordziffer darstellt. Bei den Kammerwahlen 1932 waren es nur 3887 Kandidaturen.

Die abessinische Armee, die einen Widerstand gegen die Offensive des Generals Graziani versucht, besteht aus 25.000 Mann unter dem Kommando des Ras Nafibu im Abschnitt von Cassabaneh, weiteren 25.000 Mann bei Dschidshiga und Streitkräften längs der Eisenbahn. Ueberdies lagert die Armee des Beine Merid zwischen dem Uebi Gektro und dem Uebi Schebaki. Auf der Höhe Sidamo befinden sich die Reste der Armee des Ras Desta unter dem Kommando von Makonnen Demissie.

Nächst Brassó stürzte ein Autobus in einen Abgrund. Der Schaffner wurde getötet, der Lenker und ein Fahrgast schwer verletzt, zwei andere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Johann Freiler

Uhrmacher u. Juwelier empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten Uhren- u. Juwelenreparaturen prompt und billig! Sopron, Theatergasse 6

Warum erkennst du mich, Barbara?

Roman von Diane Sanden. Urheberrechtlich: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Barbara sah sich um. Wo mochte Magdalena sein? Vielleicht wieder auf ihrem Lieblingsplatz am Wasser? Schnell ging sie über den Rasen, der jeden Schritt dämpfte.

Da blieb sie plötzlich stehen. Ihr Herz tat einen wilden, jähen Schlag. Sie sah Magdalena. Aber sie war nicht allein. Neben ihr sah Eckhard von Madenroth. Die beiden hörten sie nicht kommen. Sie schienen ganz in ihre Unterhaltung versunken. Madenroth reichte eine Blume nach der andern Magdalena herüber. Dabei sah er bewundernd auf das duftige Kunstwerk, zu dem Magdalenas geschickte Hände die einfachen Wiesenblumen fügten. Es war Barbara, als berührten Madenroths Hände Magdalenas Finger öfter als nötig war.

Sie stand ganz still. Immer noch schlug ihr Herz so hart und wild. Ein tiefes Weh wühlte in ihrer Seele. Starr schaute sie auf die Freundin und den Mann. Auf einmal wußte sie es, was sie bisher nicht hatte wissen wollen: Sie liebte Eckhard

London rüstet gegen Luftangriff!

London, 21. April. Eine Regierungserklärung im Laufe der letzten Parlamentsitzung besagt, daß sämtliche Bewohner Londons unentgeltlich mit modernsten Gasmasken ausgerüstet werden. Kleine Kinder und Säuglinge müssen mit Spezialmasken versehen werden. Ein Abgeordneter stellte sogar die Frage, ob nicht auch Tiere in gleicher Weise geschützt werden sollten?

Angeichts der Tatsache, daß im Falle eines Luftangriffes alles auf Minuten ankäme, und bei der heutigen, beinahe unwahrscheinlichen Schnelligkeit der Kriegsflyzeuge damit gerechnet werden muß, daß kaum 10 Minuten — zwischen der Sichtung und Eintreffen der feindlichen Maschinen über London — zur Verfügung stehen werden, um die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, erscheint als höchstes Gebot, schon jetzt die Möglichkeit zu schaffen, London im Notfall innerhalb von wenigen Minuten in vollkommene Finsternis hüllen zu können. Doch ist das

heute noch keineswegs einfach, ja sogar unmöglich! Und zwar aus dem Grunde, weil die im gesamten Leuchtgasleitungsnetz befindlichen Gasmassen auch nach einer zentralen Sperrung der Gaszufuhr seitens der Gaswerke noch über 10 Minuten hinaus weiterströmen würden, und so die gesamte Gasbeleuchtung nicht plötzlich unterbrochen werden könnte. 50 Millionen englische Schillings sind nun den Gaswerken für den Ausbau einer neuartigen Sperrvorrichtung zur Verfügung gestellt worden!

Eine weitere Sorge bedeutet die unglückselige Lage der Londoner Elektrizitätswerke, liegen sie doch alle vier beisammen an der Themse. Für den Fall ihrer Zerstörung durch Bombenflugzeuge muß also in der Weise vorgesorgt werden, daß die für London lebenswichtigen Betriebe, welche ihre Arbeitskraft dem elektrischen Strom verdanken, mit eigenen Generatoren ausgestattet werden sollen.

Außerordentliche städtische Generalversammlung.

Der städtische Municipalausschuß hält Donnerstag, den 23. April, 4 Uhr nachtag, eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher u. a. folgende Angelegenheiten beraten werden:

Beschluß des Verifikationsausschusses betreffs der Municipalausschußmitgliederschaft des Stefan Schmidt und des Johann Pridler. — Eröffnung einer Gasse zwischen der Grabenrunde und der Georgengasse. — Bestimmung des Stadtregulierungsplanes der Oberlöwler. — Bestimmung des Stadtregulierungs- und Bauungsplanes auf dem „Lazarettplatz“. — Bestimmung des Stadtregulierungsplanes der Alleeasse. — Bauungsplan der Wehrasse. — Bestimmung des Regulierungsplanes zwischen der Rátóczi-, Elisabeth-Gasse, Deák-Platz und Seminar-gasse. — Bestimmung der Regulierungslinien der Tallán-Gasse. — Vitz Dr. Ignaz Bokor sucht um Auflassung einer gepflanzten Gasse an. — Bestimmung des Regulierungsplanes zwischen der Agfalvi- und Brennbergstraße. — Regulierungsplan der Silber- und Pösch-Gasse. — Regulierungsplan des Tschurischen Durshausens. — Abänderung des elektrischen Stromtarifs. — Gehuch des Kanzleibüro-tors Josef Kutas betreffs seiner Dienstzeit. — Gehuch des Johann Balogh wegen Erbschaftzulage. — Die Rechnungsbeamten eruchen um die Feststellung des Charakters ihrer Ergänzungszulage. — Vorrückung des Gewerbeschullehrer Gustav Mühl in die IX. Rangklasse. — Pensionierung des Wirtschaftsinpektors Ludwig von Conrad. — Pensionierung des Feuerwehr-offiziers Stefan Thom. — Pensionierung des Amtsdieners Christoph Tremmel.

Aus aller Welt.

In Belgien macht sich eine starke Bewegung gegen Schund- und Schmutzliteratur bemerkbar.

In der Schweiz stellt die Züricher „Front“ mit Schrecken den schlechten Stand der Volksgesundheit fest; außer-gewöhnlich hohe Zahl der Schwachsinnigen, starke Fortpflanzung derselben, ungeheure Verpflegungskosten der Gemeinden. Das Blatt fordert: Förderung der gesunden Kulturträger in Lohn-, Siedlungs- und Steuerpolitik, Hemmung der Erbun-tüchtigen.

In Frankreich erwiesen sich bei den letzten Aushebungen 53 v. H. der jungen Leute als untauglich für den Militärdienst, so berichtet Prof. M. Lagrange aus Montpeller in einer Denkschrift. („La République.“)

In Amerika, so meldet der Washingtoner Berichterstatter des „Petit Parisien“, wird nach der Statistik bedeutend mehr getötet und geraubt als z. B. in England oder Frankreich. Der große Raum (17 Mal größer als Frankreich) ohne Zoll-, Fahr- oder Sprachschwierigkeiten, ohne Aufenthaltserlaubnis, mit zahlreichen Eisenbahnen und zahllosen Autos ermöglichen ein spurloses Untertauchen des Verbrechens.

30 Wiener Kaufleute und Gewerbetreibende unternahmen Sonntag mittels Autobus eine Frühjahrsfahrt nach Jochtenau, Sauerbrunn, Sopron. Hier wurde die Stadt besichtigt und in der „Pannonia“-Restauration das Mittagmahl eingenommen. Dann wurde über St. Margarethen und Rust die Rückfahrt angetreten. Bevor sie unsere Stadt verließen, kehrten sie auch in einem Buschenschank ein, wo ihnen der Heurige vorzüglich mundete.

Kleine Nachrichten.

Seit den Wahlen in Spanien sind 68 Kirchen verbrannt worden. Man zählt 72 Tote und 300 Verletzte.

Baron Moissi überbrachte Paul-Boncour die Antwort des Duce auf die französischen Anregungen bezüglich eines sofortigen Waffenstillstandes auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz. „ECHO de Paris“ zufolge, stellte Italien folgende Bedingungen: 1. die abessinische Armee muß sich ergeben; 2. der Negus wird abgesetzt; 3. Addis Abeba wird besetzt; 4. es werden Maßnahmen zur besonderen Beaufsichtigung der französischen Eisenbahnlinie Djibuti-Addis Abeba getroffen.

Zwei Beamten der Stoda-Werke in Pilsen sind mit einem Flugzeug abgestürzt und erlitten den Tod.

In Maghjentmillos hat die Gendarmerie in einem Gasthaus fünf Dirnen die dort Zusammenkünfte mit Männern hatten, in Haft genommen und brachte zwei nach Arad ins Krankenhaus.

Der Notar Jon Trandafir hatte in der Gemeinde Budur (Moldau) 80.000 Lei Amtsgelder unterschlagen und sich dem Kassier Basile Braniste, als dieser mit der Anzeige drohte, die Augen aus.

Die Anzahl der Bewohner von Moskau ist laut neuester Zählung auf 3 Millionen 640.000 angewachsen.

Der Monat März hat in Deutschland eine sehr starke Abnahme der Arbeitslosigkeit gebracht. Insgesamt ist die Arbeitslosenziffer um 578.000 gesunken und liegt damit wieder unter der 2-Millionengrenze. In dem ersten Frühjahrsmonat konnten somit drei Viertel aller Personen, die im Laufe des Winters infolge der Saisonrückläufe beschäftigungslos wurden, wieder in Arbeit gebracht werden.

Sammelerbot. Gelegentlich einer Presseinformation des Innenministers erklärte dieser, daß er bezüglich Regelung des öffentl. Sammelns eine Einschränkung herausgeben werde. In der Zukunft werden Sammelerlaubnisse in den Municipalstädten nur einmal im Jahre bewilligt. Alle Wohltätigkeitsvereine müssen sich zu diesem Zweck zusammenschließen und die Behörden bestimmen im voraus den Schlüssel der Beteiligung. Für Badeorte werden Sammelerbewilligungen überhaupt nicht erteilt.

Den Refurs gegen die Pensionierung des städtischen Offiziers August Läßl, der sein 65. Lebensjahr bereits erreicht hat und im Sinne des städtischen Pensionsstatuts noch im Vorjahre in den Ruhestand versetzt wurde, hat der Innenminister abgewiesen. Die freierwerbende Stelle wird in der Mai-Generalversammlung besetzt werden.

Bei Magen-, Darm- und Stoffwechsel-leiden führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen.

von Madenroth. Sie liebte ihn über allen Sinn und Verstand — sie liebte ihn, obwohl sie sich geschworen hatte, nie mehr ihr Herz an einen Mann zu verlieren. Fürin, die sie war! Sie hatte geglaubt, das Schicksal ihrer ersten Ehe hätte sie gegen solche Wünsche! Offenbar war das Herz einer Frau durch nichts zu belehren. Das ihre zuckte und litt, weil es Eckhard von Madenroth neben Magdalena sah. Eine wilde, maßlose Eifersucht stieg in Barbara auf und etwas wie Haß gegen diese beiden Menschen. Keinen Augenblick zweifelte sie daran, daß dieses Zusammensein zwischen Magdalena und Madenroth hier ein beabsichtigtes war.

Gestern hatte sie ja schon beim Tanz die Blicke gesehen, die zwischen Magdalena und Madenroth hin und her gegangen waren. Wer mochte wissen, wie lange schon heimliche Beziehungen zwischen den beiden bestanden! Aber daß Magdalena imstande gewesen war, dies alles vor ihr zu verbergen, konnte sie ihr nicht verzeihen. Auch in ihr hatte sie sich getäuscht — in dem einzigen Menschen, dem sie vertraut hatte! Da hatte Magdalena jetzt Wochen um Wochen neben ihr hier auf Schloß Schedlowitz gelebt und hatte nichts von ihrem Herzensgeheimnis verlauten lassen. Wäre sie nicht durch Zufall hierhergekommen, sie wäre noch immer im unklaren gewesen.

Aber jetzt wußte sie Bescheid. Jetzt gab es nur eins: Ihr eigenes Wünschen unerbittlich festzuhalten. Niemand — weder Madenroth, noch Magdalena — durfte ahnen, wie weh ihr diese Enttäuschung jetzt tat. Leise wandte sie sich um und ging dem Hause zu.

Der alte Franz stellte gerade die Silberkannen mit Tee und Kaffee auf den Anrichtentisch, der etwas seitlich neben dem Frühstückstisch stand.

„Schenken Sie mir ein, Franz!“ be-fahl Barbara.

„Soll ich für Fräulein Gerwig auch schon eingießen?“ fragte Franz.

„Nein, lassen Sie nur. Ich habe Fräulein Gerwig nicht gefunden.“

„Soll ich sie suchen, gnädige Frau?“

„Nicht nötig, Franz. Fräulein Gerwig wird schon kommen.“

Franz reichte Barbara die Schüssel mit den gerösteten Weißbrotscheiben und dem duftenden Landbrot. Im stillen wunderte er sich. Acht Wochen war Fräulein Gerwig nun hier im Hause zu Gast. Und noch niemals hatte die Herrin ohne sie mit einer Mahlzeit begonnen.

Magdalena fügte gerade die letzten Blumen zum Strauß. Da schlug vom Dorf-firchturm her die Uhr. Erschrocken sprang sie auf:

„Oh, schon halb neun. Meine Freundin wird sicher schon beim Frühstück sein.“

Ich habe mich tüchtig verspätet.“

Eckhard überlegte einen Augenblick:

„Dann ist es am besten, Fräulein Gerwig, ich melde mich ein wenig später bei Frau von Stechow zum Vortrag. Ich möchte ihr das Frühstück mit der Nachricht von dem Tode der Stute nicht verderben.“

Magdalena nickte:

„Ja, tun Sie das, Herr von Madenroth! Und ich werde gar nichts sagen, daß wir beide über die Sache gesprochen haben.“

Mit einem herzlichen Händedruck verabschiedete sich Magdalena von Eckhard. Merkwürdig, sie hatte auf einmal gar keine Angst mehr vor ihm. Er war ihr wie ein guter Kamerad geworden. Wußte sie doch, daß auch in ihm die Sorge für Barbara lebte.

Madenroth sah der zierlichen Gestalt in dem blauen Leinenkleidchen noch einmal sinnend nach. Dann wandte er sich um, ging den Wirtschaftshöfen wieder zu. In ihm war etwas wie Freude seit der Aussprache mit Magdalena. Sie hatte mit ihrer Mahnung recht gehabt. Er durfte nicht an sich denken, sondern nur an Barbara, und daß dieser Besiß hier um jeden Preis gehalten werden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Nachruf für Dr. Ewald Ammende.

Dem langjährigen Generalsekretär des europäischen Nationalitätenkongresses, Dr. Ammende, der am 15. April in Beijing auf einer Weltreise an den Folgen eines Schlaganfalles verstarb, widmet „Pester Lloyd“ folgenden herzlichen Nachruf:

Das plötzliche Ableben Dr. Ammende wird nicht nur bei den deutschen Minderheiten, sondern bei allen Minderheiten aufrichtiges Beileid auslösen. Dr. Ewald Ammende, ein Deutschbalte von Geburt, erstreckte nämlich seine unermüdete Tätigkeit nicht nur auf die deutsche Minderheitenfrage, sondern auf den Minderheitengedanken als solchen. Darum war auch das Vertrauen zu ihm allgemein. Die ungarischen und die slowakischen Minderheitenführer brachten ihm dasselbe Vertrauen entgegen, wie die deutschen. So oft er als der prägnanteste Vertreter des Minderheitengedankens in Genf zur Weltöffentlichkeit sprach, trat er mit derselben Folgerichtigkeit und Hingabe für die Interessen und Rechte sämtlicher Minderheiten ein. Er kannte und machte diesbezüglich keine Unterschiede; die Minderheitenfrage schwebte ihm nämlich nicht als graue Theorie, sondern stets als Schicksal und als Schicksalsgemeinschaft vor Augen.

Das Minderheitenproblem wird mit dem Namen Dr. Ammende immer organisch verachsen bleiben. Er war nicht nur einer der ersten, der das Minderheitenproblem zu einem europäischen Problem werden ließ, sondern war vielfach auch die geeignetste Person, um die Minderheitenfrage durch alle Wechselfälle immer aktuell und auf dem Programm der europäischen Tagespolitik zu halten. Dazu befähigten ihn außer seiner ungewöhnlichen Tatkraft und seltenen Organisationsbegabung sein europäischer Horizont und seine reichen Sprachkenntnisse. Oft schien es, als würden die inneren Gegensätze zwischen den einzelnen Minderheitsgruppen, oder aber die Entwicklung der europäischen Politik sein Werk zusammenbrechen lassen; immer wieder aber gelang es ihm, die Schwierigkeiten zu meistern und den Minderheitengedanken aus dem Konflikt der verschiedensten Interessen herauszuheben.

Dr. Ammende wußte, daß die Minderheitenfrage, bei aller Hochachtung der allgemeinen Prinzipien, in den einzelnen Staaten dennoch eine eigene Färbung besitzt. Ihm war es klar, daß die Minderheitenfrage in den einzelnen Staaten nicht nur eine politische, sondern vielmehr auch eine kulturelle und administrative Frage ist. Für geschichtliche Gedankengänge empfänglich, wußte er zwischen geschichtlichen Minderheiten und solchen, die infolge der Friedensverträge gewaltsam in andere Staaten verlegt wurden, instinktiv zu unterscheiden. Weil er sich in die verschiedensten Lagen psychologisch einzufühlen vermochte, hatte er für die Fragen des ungarländischen Deutschtums stets nicht nur ein lebhaftes Interesse, sondern auch ein selten fein-ausgeprägtes Verständnis, das zwar immer bestrebt war, die Interessen des ungarländischen Deutschtums zu fördern, das aber die Grenze, die ihn zu den ungarischen Staatsinteressen in Gegensatz gebracht hätte, nie überschritt. Daß er bei inniger Liebe zum ungarländischen Deutschtum auch ein aufrichtiger Freund Ungarns und der magyarischen Minderheit war, sei nur kurz bemerkt.

Hunderttausende der verschiedensten Minderheiten umstehen in Gedanken die Bahre Dr. Ewald Ammendes, der fern von seiner engeren Heimat, wie ein Soldat auf dem Schlachtfeld, vom Tod ereilt wurde. Unter den Trauernden stehen auch die Führer des ungarländischen Deutschtums und der magyarischen Minderheiten, deren aufrichtiger und unvergeßlicher Freund er war, und die sein Andenken in Ehren halten werden. H. K.

„Excelsior“ veröffentlicht ein Gespräch mit König Alfons XIII. von Spanien, der einem Mitarbeiter des Blattes insbesondere erklärt hat, Frankreich möge sich in acht nehmen und an den gegenwärtigen Ereignissen in Spanien zu lernen suchen. Man lasse sich einschließen, man glaube, daß alles gut gehe, und plötzlich stehe das Haus in Flammen...

Das französische Volk fordert dringende Verständigung mit Deutschland.

Das Pariser Blatt „Le Journal“ richtete an seine Leser folgende Anfragen, auf welche bisher 114.000 Antworten zugehen:

Ist der europäische Frieden von einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich abhängig: 87.964 Stimmen ja und 25.640 Stimmen nein.

Auf die Frage, ob eine Ausöhnung zwischen den zwei Völkern möglich ist, stimmten 78.174 mit ja und 32.000 mit nein.

Auf die Frage, ob der Dauerfrieden durch den Völkerbund, ohne eine deutsch-französische Verständigung, gesichert werden kann, antworteten nur 21.940 Leser mit ja und 87.968 mit nein.

Diese Abstimmung ist ein getreues

Spiegelbild der franz. Volksmeinung. Die überwiegende Mehrheit des französischen Volkes ist für die Verständigung mit Deutschland, weil der Frieden nur auf diese Weise gesichert werden kann, während der Völkerbund keine Gewähr für den Frieden bietet.

Die Mehrheit des französischen Parlaments hat es aber durch Gutheißung des französisch-russischen Bündnisses bewiesen, daß Frankreich weiter in Feindschaft mit Deutschland leben will. Das französische Parlament hat sich, vor seiner Auflösung, in Gegensatz zur öffentlichen Meinung gesetzt und der französischen Politik einen Kurs vorgezeichnet, der Frankreich gegen den Willen des französischen Volkes zu einem neuen Kriege führen soll.

Tagesnachrichten

Sopron, 21. April.

Ministerielle Genehmigung. Der Innenminister hat die Systematisierung der Stelle eines Maschineningenieurs beim städtischen Elektrizitätswerk genehmigt. Da der Wettbewerb für diese Stelle bereits in den nächsten Tagen ausgeschrieben werden dürfte, kommen in der Mai-Generalsammlung des städtischen Municipalausschusses insgesamt 7 Beamtenstellen durch Wahl zur Besetzung.

Vom Rathaus. Der städtische Verifikationsausschuß hält Donnerstag, den 23. d., 1/3 Uhr nachmittag, eine Sitzung, welcher um 3 Uhr nachmittag eine Sitzung des städtischen Kleinausschusses folgt. In der letzten Sitzung wird die außerordentliche Generalversammlung des städtischen Municipalausschusses vorbereitet.

Der Kulturabend, den die „For Boys“-Gruppe der maturierten Jünglinge Sonntag abends im Credo-Haus bei großem Besuch veranstaltete, nahm einen gelungenen Verlauf. Die Theaterstücke „Kreuzritter“ und „Der Pechvogel“ wurden beifällig aufgenommen, so auch die Deklamationen und Liedervorträge der Herren Franz Lehner und Josef Gállos. Der weiche, angenehme Tenor des letztgenannten fiel allgemein auf. Den Abend beehrte mit ihrem Besuch auch der Präses des Credo-Vereins Dr. Martonosi, Propst Dr. Ladislaus Büchner und der Prior des Dominikanerordens P. Dr. Szabó. — Der gediegene Abend, dessen Leiter Lehrer Willy Kelestenyi-Kellner war, verdient eine Wiederholung.

Todesfälle. In den letzten Tagen sind in unserer Stadt verschieden: Maschinenschlosser Stefan Csoma im 35. und Irma Gyed im 3. Lebensjahre.

Trauungen. In den letzten Tagen traten in Sopron folgende Brautpaare in den Stand der Ehe: Adjunkt der Fakultät für Forst- und Bergbauwesen Richard Falk und Edith Gahner; Chauffeur Julius Wolfbeiß und Anna Schermann; Schlosser Michael Kanitsch und Rosa Lukács; Maschinenmeister Ludwig Orbán und Margit Véghehly; Schuhmacher Anton Briber und Emilie Szabó; Tagelöhner Michael Wurm und Katharina Molnár; Webmeister Johann Hordler und Leopoldine Kemner.

Das Artilleristendenkmal. Wie bekannt, wird auf dem oberen Teil des Deakplazes das Artilleristendenkmal errichtet. Mit den Fundamentierungsarbeiten wurde heute begonnen.

„Mars“ Fahrräder billig und gut. Alle Reparaturen von Fahrrädern, Radio, Nähmaschinen usw. werden gewissenhaft und billig durchgeführt bei Spitzer Terenc, müßereß-és rádiójavitó mester, Sopron, Hátulso-utca 9, Telephon 797.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lade usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmögliches Entgegenkommen. Telephon Nr. 246.

Die Fremdenverkehrsaktion des Landesverbandes Ungarischer Städte hielt dieser Tage in Budapest eine Sitzung, der auch Bürgermeister Dr. Michael Sopronyi-Thurner beiwohnte. In der Sitzung beschloß man sich u. a. mit der Veranstaltung von Fremdenführerkursen und es wurde ferner der Wunsch laut, im Interesse der Hebung des internen Fremdenverkehrs die lehrreichen Schülerexkursionen für ständig einzuführen.

Eine kunstvolle Biengedeckel ließ die hiesige Ortsgruppe des Nationalverbandes Ungarischer Frauen (MNF) durch Rechtsanwält Dr. Ludwig Szentimrey für das Baby des Oberarchivars Dr. Erich Forstkreiter, Schwiegersohn des österreichischen Bundespräsidenten Miklas, als Geschenk überreichen. Die Deckel lobt den Kunstsinne der Sározier Frauen.

Der Kleinausschuß des Komitats hat in seiner letzten Sitzung das Ansuchen mehrerer Gemeinden um Unterstützung sowie Gemeindebeschlüsse erledigt. So bewilligte der Kleinausschuß 800 Pengö für Landwirte, die am landwirtschaftlichen Winterkurs, der in Szombathely abgehalten wird, teilnehmen wollen. Zur interessanten Diskussion führte der Beschluß der Gemeinde Agnagoshergény, einen Gemeindevächter anzustellen, da die Gemeinde, so auch andere Ortschaften des Komitats von Arbeitslosen und Bettlern aus den Städten wahrhaft überflutet werden. Wie Ausschußmitglied Béla Rozsós betonte, werden diese unerwünschten Elemente namentlich dort, wo keine Männer im Hause sind, aggressiv. Vizegespan Ludwig von Gévausz-Wolff, der in Abwesenheit des Obergespanns den Vorsitz führte, versprach, die Gendarmerie zu erhöhen Wachsamkeit aufzufordern. In der Sitzung wurde u. a. auch die Reparatur der Brückenwaage der Gemeinde Agfalva zur Kenntnis genommen.

Die Angestelltensteuer. Die von den April-Gebühren der Angestellten abgezogene Erwerb-, Sonder- und Invalidentenversicherungsteuer kann bis 25. d. zinsfrei eingezahlt werden. Nach Ablauf dieses Termines ist pro Monat ein einprozentiger Zuschlag zu entrichten. Das städt. Steueramt.

Bei der gestrigen Ziehung der ung. Klassenlotterie gewannen mit der Losnummer 14.230 zwei hiesige Gewerbetreibende, ein Kaufmann und ein Beamter je 2000 Pengö.

16 Mitglieder des Wiener Reitervereins weilten Samstag und Sonntag zum Besuch des hiesigen Reitervereins in unserer Stadt, wo es ihnen sehr gut gefiel. Samstag nachmittag wurde ein Ritt in die Umgebung unternommen, abends gab es ein ausgiebiges Nachtmahl in der Restauration des Löwerhotels, später wurde die „Pannonia“-Restauration und das Café „Royal“ aufgesucht. Sonntag fuhren die Gäste nach Wien zurück. Sie gaben das Versprechen, bald wieder zu kommen.

Realitätenverkehr. Es kauften: Frau Dr. Josef Baross, geb. Irene Klauß, von Frau Géza Lauff, geb. Elise Klauß, die Hälfte eines Oberlössers um 6800 Pengö. — Stefan Horváth und Gattin, geb. Sophie Rign, von Marie, Luise und Katharina Schmidt, einen Kranawett-Mäher im Ausmaße von 1370 Quadratflaster um 890'50 Pengö.

Burgenland-Nachrichten

In der Hauptstadt Burgenlandes, in Eisenstadt, fand Sonntag ebenfalls eine Frühjahrsparade statt. Eine Reihe von hohen Gästen nahm daran teil, u. a. Sicherheitsdirektor Kusznysch, Regierungsdirektor Dr. Heger, Bezirkshauptmann Oberregierungsrat Mayerhofer, Bürgermeister Stanits, Stadtpfarrer Monsignore Gangl, die Vertreter der Behörden, der Wehrorganisationen, der Schulen und viele andere.

Reg.-Kommandant Oberst Kottik verlas den Heeresbefehl und fügte dann hinzu: Wir Soldaten vom Regiment 13 sind stolz darauf, Karl Herzog von Lothringen zum Regimentsinhaber erhalten zu haben. Wir wollen uns dieser Auszeichnung würdig erweisen, indem wir geloben, zu allen Zeiten es so zu halten, wie es der Wahlspruch Prinz Eugens war, der auch auf einem unserer Fahnenbänder in goldenen Lettern aufsteht: „Alles für Oesterreich!“

Die im Beginn der Schwindsucht sich bildenden Verstopfungen pflegen durch Gebrauch des rein natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers prompt zu weichen.

Frau Therese Bertováč, Mutter des hiesigen Gastwirtes Felix Bertováč, ist in der burgenländischen Gemeinde Unter-Loisdorf im Alter von 77 Jahren verchieden.

Zur ersten heiligen Kommunion schritten Sonntag in der Stadtpfarrkirche und in den Klosterkirchen mehrere hundert Knaben und Mädchen. Die Zeremonien boten einen erbauenden Anblick.

Unfälle. In Sajtoskál stürzte der 21-jährige Béla Balogh aus Csepreg vom Fahrrad und zog sich eine Splitterung des Unterleifers zu. — Der 19-jährige hiesige Fußballer Josef Jász wurde während eines Fußballkampfes an der linken Wange erheblich verletzt. Die Verletzten wurden ins Elisabethspital gebracht.

Die Soproner Gewerbevereinigung macht die selbständigen Gewerbetreibenden und ihre Gehilfen auf die von der Sozialversicherungsanstalt (OTS) zu veranstaltenden Vorträge über Unfallverhütung aufmerksam, die heute 8 Uhr abends, im Gewerbeheim für die Arbeitnehmer gehalten werden. Vortragender Dr. Ludwig Pfisterer.

Familienabend. Die hiesige Ortsgruppe des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines veranstaltete Samstag, den 2. Mai, 8 Uhr abends, im Gasthaus „Zum Palatin“ einen mit Vorträgen und Tanz verbundenen Familienabend. Freunde und Gönner des Vereins sind gerne gesehen. Eintrittspreis 50 Heller.

Vom Komitat. In der Gemeinde Szany wurden dieser Tage die Straßenhäuser ausgeflichtet. Ein Ast fiel zu Boden, brach entzwei und ein Stück davon flog an die Stirne des 74-jährigen fränkischen Landmannes Martin Gerecsér, der unweit stand. Gerecsér erlitt eine innere Verletzung, der er nach zwei Tagen erlag. Schuld trifft niemand. — In Fertőrákos stürzte der 14-jährige Knabe Josef Grad auf der Straße so unglücklich nieder, daß er einen Beinbruch erlitt. Der Knabe wurde ins Elisabethspital gebracht. — In Rábacsanak wurde der vierjährige Ignaz P. Kovács von einem Hund niedergestoßen. Dabei zog sich der Knabe einen Beinbruch zu.

Städtisches Lichtspieltheater

Vom 21.—22. April, Dienstag und Mittwoch: Sensationelles Doppelprogramm!

1. DIE STADT DER FREUDE

Prachtvolles musikalisches Lustspiel mit herrlichen Chören und mexikanischen Liedern! In der Hauptrolle: DOLORES DEL RIO.

2. FLUCHT VON DER TEUFELSINSEL

Fesselndes Abenteuerdrama in deutscher Sprache! Hauptrolle: RONALD COLMAN. Für die Jugend erlaubt! Vorstellungen um 5 und 1/2 Uhr.

Prinz Eugen.

Zum 200. Todestage des „edlen Ritters“.

Am 21. April jährt es sich zum 200. Male der Todestag des Mannes, dem Deutschland in schwerer geschichtlicher Stunde entscheidende und rettende Taten zu verdanken hat: Reichsfeldmarschall Prinz Eugen von Savoyen, den seine Zeit den heimlichen Kaiser des Reiches nannte. Er wurde am 18. Oktober 1663 in Paris geboren und starb am 21. April 1736 in Wien. Friedlich, nach 31 Feldzügen unbefleckt, Oesterreich verlor seinen hervorragendsten Feldherrn und Staatsmann und das Deutsche Reich den starken Schutzherrn seiner bedrohten Grenzen.

Prinz Eugen von Savoyen Führer des deutschen Abwehrwillens wurde, war unter dem planmäßigen Drucke Frankreichs der Zerfall des Reiches unaufhaltsam. Die Folgen des Dreißigjährigen Krieges, die zusammengebrochene deutsche Bevölkerung und die Masse der aufeinander eiferfüchtigen deutschen Klein- und Mittelstaaten begünstigten den Niedergang in tödlicher Weise. Dazu das traurige Schauspiel, das deutsche Fürsten in der Anbetung Versailles Sitten und französischer Kultur boten. Die Liebedienerei hinderte Ludwig XIV. nicht, die deutschen Randgebiete an sich zu reißen. Wirklich, die kaiserliche Macht der Habsburger war nicht viel mehr als ein leerer Titel. Dem allmächtigen Frankreich stand ein ohnmächtiges Deutsches Reich gegenüber, an dem die Exempel statuiert wurden, die wehrlose Völker tragen müssen. Ein Blick aus dem gegenwärtigen Deutschland in die jüngste Vergangenheit erspart viele Worte.

In dieser Umwelt wuchs Eugen — ein italienischer Franzose — in Paris auf. Neugierlich ein häßlicher Krüppel, dem die Natur alles verlag hat, was das sinn- und genußfreundliche höfische Treiben damals schätzte. Innerlich aber loderte die Flamme eines kühnen Geistes. Eugen war aus dem Holze geschnitten, aus dem Männer werden. Verächtlich sah er auf das in galanten Formen sich gefallende Leben am Hofe Ludwigs XIV., von dem es heißt, daß er mit seinen Maitressen den Adel seines Landes selbst zeugte. Gehänfelt ob seiner mißratenen Erscheinung und ferngehalten von Stellungen, die Ehre und Ruhm verhießen, sammelte sich in Eugen ein Tatendurst, der auf Erfüllung drängte. Seine Sehnsucht war eine Offiziersstelle in der ruhmreichen französischen Armee, die ihm immer wieder verweigert wurde. Von dem geistlichen Beruf — vom König dazu bestimmt — wollte er nichts wissen. Heimlich übte der junge Prinz militärische Tugenden: Reiten und Fechten und studierte die Werke berühmter Feldherren. Fest entschlossen, stand er nach dem Einfall der Türken ins Abendland noch einmal vor seinem König. Mit einem harten „Niemals“ wies Ludwig Eugen ab. Dieses Wort entschied den Lebensweg des Prinzen und zugleich Frankreichs Vormachtstellung in Europa. Denn das entscheidende Ringen auf der Weltbühne lieferten sich Ludwigs Marschälle mit dem unnützen Zwerg, Frankreichs unbegrenzt scheinende Macht brach dieser Zwerg, der ein Riese war.

1683 floh Eugen und bot in Wien dem deutschen Kaiser Leopold I. seine Dienste an. Bei der siegreichen Abwehr der Türken vor Wien zeigte sich zum erstenmal seine Tapferkeit und Umsicht. An diesem Tage ging ein Stern in Europa auf, der unaufhaltsam, immer leuchtender keine Bahn zog und die deutschen Lande mit Hoffnung und neuem Mut erfüllte. Mit dem Range eines Obersten trat Eugen von Savoyen in das kaiserliche Heer ein. Zehn Jahre später wird der erst Dreißigjährige Feldmarschall. Eine Reihe glanzvoller Siege über Türken und Franzosen bezeichnen nun den Weg des kaiserlichen Feldherrn. Die Weltgeschichte kennt wenig Siege solcher Art: Unter den Schlägen der gewaltigen Schlacht bei Zenta an der Theiß (1697) brach die türkische Macht in Ungarn zusammen. Das Reich jubelte. 1701 durchschlug die Siegesnachricht von Carpi und Chiari in Oberitalien die Welt und die deutschen Lande. Unmögliches machte Eugen möglich. 29.000 Mann zogen durch Tirol über die Alpen auf Wegen, die erst gebahnt werden mußten, und schlugen das übermächtige französische Heer. Ein verme-

genes Seitenstück zu Hannibals berühmtem Alpenübergang. Europa horchte auf. Bei Höchstädt in Süddeutschland mußten 1704 die Franzosen durch Eugen und seinen englischen Waffengefährten, den Herzog von Marlborough, eine vernichtende Niederlage einstecken. Frankreichs Macht wankte. Wieder schlug 1706 der kaiser-

liche Löwe zu und zwang Ludwig XIV., Italien aufzugeben. Der Eindruck dieses Sieges — 25.000 kaiserliche Soldaten gegen 80.000 Franzosen — in den Hauptstädten Europas war gewaltig. Eugen wurde zum Reichsfeldmarschall ernannt. (Schluß folgt.)

Zwischenlösung in der österr.-ungarischen Weinfrage.

Aus Budapest wird berichtet: Nach Meldungen hiesiger Tageszeitungen hat die österreichisch-ungarische gemischte Kommission in der Weinfrage eine Zwischenlösung gefunden, welche mit dem nach Oesterreich gerichteten Fremdenverkehr in Zusammenhang gebracht wird. Danach sollen zur Deckung des Bedarfes der nach Oesterreich reisenden ungarischen Sommerfrischler und Kurgäste nach Maßgabe des Fremdenverkehrs entsprechende Wein-

mengen aus Ungarn bezogen werden. Anfangs Mai wird eine österreichische Abordnung nach Budapest fahren, um diese Frage zu bereinigen. Eine offizielle Bestätigung über ein derartiges Abkommen ist nicht gegeben worden, doch darf man wohl vermuten, daß, wie im Vorjahr, auch heuer den Ungarn zusätzliche Kontingente für den Reiseverkehr gewährt werden sollen.

Sport.

Soteg—Textil II 0:0. Eine Ueber- raschung ist die schwache Leistung der Mannschaft Soteg gegenüber der zweiten Mannschaft des Vereins Textil in Gñör.

Hubertus—EWE II 12:0 (4:0). Die vorzügliche Magyaráróer Mannschaft Hubertus erlitt in diesem Meisterschafts- jahr nur einen einzigen Punktverlust, und zwar gegenüber der zweiten Mannschaft der Eisenbahner. Diese Erinnerung sporn- te die Mannschaft zu einer gebührenden Revanche und diese Bestrebung kam auch im obigen Resultate vollkommen zur Gel- tung. Hubertus ist übrigens die einzige Mannschaft, welche bereits 100 Treffer erzielt!

Freundschaftsspiele in Sopron: Soteg II—EWE II 1:1; Pamutipar ESE—Sopronbányászok SE 4:4; Törekvés—EWE III 2:1.

Meisterschaftsspiel im westl. Bezirke: In Gñör: EWO—Perutz 8:2, Sz. Vas- futás—Textil 3:2, in Tatatóváros: TIC—DTC 1:0, in Komárom: KFC—BTC 5:0, in Szombathely: EZE—EÖre 0:0.

Meisterschaftsspiele der ung. Nationalliga: Hungaria—Budai 2:2 (2:0), Ujpest—Törekvés 3:1 (0:0), Ferencváros—Soroksár 10:3 (8:1), Szeged—III. ker. FC. 1:0 (0:0), Kispest—EWE 6:1 (2:1), Pöbös—Attila 4:0 (1:0).

Bücherschau

Tiere spielen Theater. Im reichen Unterhaltungsteil der neuen „Gartenlaube“ ist besonders unterhaltend und lustig der große Bildaufsatz, der von den Erlebnissen mit Hunden, Pferden, Eseln und Elefan- ten auf der Opernbühne und im Theater berichtet. Weitere Bildberichte sind „Zwei Mädchen fahren nach Olympia“ mit Auf- nahmen aus Griechenland — und „Ein Schiff fährt über Land“ mit Aufnahmen vom Mittelstandkanal. Eine große histo- rische Novelle. Geschichten, Gedichte und weitere Bilder bringen wieder der ganzen Familie Anregung und Freude.

In einer langen Reihe einzigartiger Bilder gibt das neue große Sonderheft der „Woche“ einen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Polizei und über ihre Wandlung in den letzten Jahren. Der Hauptteil des Heftes zeigt die Gegen- wartsaufgaben der deutschen Polizeibeam- ten in den Städten und auf dem Lande und schildert die Ausbildung, die jeder Polizeibeamte heute durchmachen muß. Im gleichen Heft beginnt der große Tat- sachenbericht „Doppelleben“.

FARBEN,

Firnisse und Lacke

in reichster Auswahl,

am besten und billigsten bei

Gustav Forster, Sopron, Kleineg. 2

Gewinnlotterie der Artilleristen wurde verschoben! Ziehung: 3. Mai!

Preis eines Loses 40 Heller. Die Gewinngegenstände sind zu besichtigen im Vereins- lokale des Automobilvereins im Kasino. — Gesamtwert der Gewinne 3000 Pengö.

Radio-Programm.

Dienstag, 21. April:

Budapest. 10.20: Klavier. — 12.05: Polizeiorchester. — 13.30: Schall- platten. — 16.10: Frauenstunde. — 17: Bom Fischen. — 17.30: Konzert. — 18.10: Vortrag. — 18.40: Zigeunertapelle. — 19.45: Klavier. — 20.30: Konzert (Pa- ris). — 22.15: N. — 22.35: Salonorchester. Wien. 7: Turnen. — 10.50: Schallpl. — 11.25: Italienisch. — 12: Konzert. — 15.20: Kinderstunde. — 15.40: Frauen- stunde. — 16.05: Aus Tonfilmen. — 16.40: Klarinettvorträge. — 17: Kastel- stunde. — 17.30: Lieder. — 18.25: Franzö- sisch. — 18.50: Astronomie. — 19.10: Prinz Eugen. — 20.30: Europäisches Konzert. — 22.25: Chorlieder. — 22.55: Bücherecke. — 23.25: Wiener Musik.

Mittwoch, 22. April:

Budapest. 10.20: Klavier. — 12.05: Salonorchester. — 13.30: Militär- konzert. — 16.15: Schulfunk. — 17: Bio- lintonkonzert. — 17.30: Klavier. — 18: Lieder. — 18.55: Vortrag. — 19.30: Sing- spiel. — 23.10: Italienischer Vortrag. Wien. 7: Turnen. — 10.20: Schul- funk. — 11.25: Frauenstunde. — 12: Kon- zert. — 15.20: Jugendstunde. — 16.05: Schallpl. — 16.45: Vortrag. — 17.20: Violinvorträge. — 17.55: Vortrag. — 18.30: Esperanto. — 19.30: Konzert. — 21.30: Lustiges. — 21.40: Konzert. — 23.30: Tanzmusik.

Wo wird ausgestellt

Guter Rotwein

Witwe Josef Friedl, Wienergasse 10.

Guter Rotwein

Ludwig Schranz, Kirchengasse 9.

Guter Rotwein

Johann Schöll, Neustiftgasse 18.

Guter Weirerweißwein

Guter Rotwein

Johann Muzler, Rátóczy-Gasse 29.

Guter Rotwein

Samuel Grichisch (Ernst), Hintergasse 18.

Landwirtschaftliche

Sämereien und Kunstdünger

Stelreklee, Luzerner, Futterrüben, Erbsen, Steckwiesel u. Gemüsesämereien. Niederlage der Samenhandlung: Edm. Mauthner A.-G. bel

Gustav Forster, Sopron, Kleineg. 2

la Seidenstrümpfe P 1-95

la Seidenhosen . P 1-60

la Seidenkombi P 3-20

la Damenhemden P 1-90

la Herrenhemden P 4-80

la Herren-Pouplinhemd P 6-20

la Herren-Kniehosen . P 1-90

Feinste Seiden-Krawatte P 1-50

la Herren-Socken P-70

usw. in grösster Auswahl bei

Fischer Mihály,

SOPRON, Grabenrunde Nr. 56